

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1924**

411 (27.9.1924) [No. 511] Abendausgabe

# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Bezugpreis: halbjährlich 1.30 Goldmark frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 1.20 Goldmark. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Goldpfennig, Sonntags 15 Goldpfennig. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 Goldmark einschließlich Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsheften angenommen.

Chefredakt. S. v. Laer. Verantwortl. f. Politik: Frh. Ehrhard; für den Nachrichtenteil: Hans Böh; für Wirtschaft, Stadt- u. Baden: Heinr. Gerhardt; für Feuilleton: H. Weis, für „Pyramide“: Karl Joho; für Inserate: S. Schriever; sämtl. in Karlsruhe. Druck u. Verlag G. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion: Dr. Rich. Jäger, Berlin-Steglitz, Sedanstr. 17. Telefon: Amt Steglitz 1119. Für ungelieferte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr.

Unterhaltungsbeilage / Der Lesekreis / Literaturbeilage / Technik / Für die Frauen / Wandern u. Reisen / Turn- u. Sportzeitung / Ratgeber für Landwirtschaft u. Tierzucht

### Die Aussichten der 800 Millionen Anleihe.

#### Amerikanische Urteile.

1. Paris, 27. Sept. „United Press“ meldet aus New York: Eine Anfrage über den Stand der 800-Millionen-Anleihe in den Vereinigten Staaten ergibt in offiziellen und Finanzkreisen eine völlige Ungewissheit. Die meisten Bankiers geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Anleihe Mitte Oktober aufgebracht wird. Andere sind wieder pessimistisch und raten an, bis nach den Wahlen zu warten. Der Vertreter einer hervorragenden Bank meinte, daß im Januar der beste Zeitpunkt für die Ausbringung der Anleihe gegeben sei. Die bestehende Ungewissheit schiebt diese Persönlichkeit im allgemeinen der ablehnenden Haltung der Engländer zu, die die Anleihe als Druckmittel auffassen, das dazu bestimmt sei, Deutschland zum Abschluß einer französisch-deutschen und antibritischen Interessengemeinschaft zu veranlassen. Der Bankier äußerte weiterhin Zweifel daran, daß Großbritannien oder sonst ein europäisches Land einen Anteil an der Anleihe überhaupt zeichnen werde. Im übrigen wird angenommen, daß die Deutsch-Amerikaner zum großen Teile sich an der Zeichnung der Anleihe nicht beteiligen, da sie das Dawesgutachten als schädlich auffassen. Man verheißt sich nicht, daß, wenn es nicht gelingt, den vollen Betrag der Anleihe anzufordern, das Gutachten gefährdet ist, und auch die künftige Finanzierung Deutschlands erschwert wird, da die meisten der auszubringenden Anleihen von dem Erfolg des Sachverständigenberichts abhängen. Es bestehen Anzeichen, die darauf schließen lassen, daß die Washingtoner Regierung an einem Erfolg des Dawesgutachtens nach den Präsidentschaftswahlen ein weit geringeres Interesse hat, und aus diesem Grunde mit der offiziellen Unterstützung der Anleihe sich mehr zurückhalten wird.

Beginn der Anleiheverhandlungen in London. 1. London, 27. Sept. In der nächsten Woche erwartet man in London die Ankunft der deutschen Anleihebelegierten, mit der die endgültigen Vereinbarungen getroffen werden. Reichsbankdirektor Dr. Schacht befindet sich schon seit einigen Tagen in London, jedoch hat er bisher nur Vorgesprächen in der Anleihefrage geführt. Man erwartet zum Abschluß der Anleihe auch noch den Reichsfinanzminister, der sich voraussichtlich in der nächsten Woche ebenfalls nach London begeben wird.

London, 27. Sept. (Funkmeldung.) Wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, geben die Verhandlungen über die Ausbringung des britischen Anteils von 10 Millionen Pfund an der Dawesanleihe günstiger als zuvor von staten. Dem Berichterstatter zufolge wird hier die Geschäftlichkeit Dr. Schachts als Verhandlungsführer sehr gerühmt, desgleichen die Pünktlichkeit, mit der die Deutschen das Londoner Abkommen durchzuführen, sowie die Vorklärung, mit der die deutschen Vertreter mit den nach dem Dawesplan ernannten anderen Vertretern zusammenarbeiten.

#### Die Aufhebung der Devisen-Gesetzgebung.

6. Berlin, 27. Sept. (Eig. Draht.) Die Reichsregierung kann sich den gemächlichen Gründen, welche die Wirtschaft seit langem für die Aufhebung der Devisenverkehrsbeschränkungen vorbringt, nach Annahme der Dawes-Gesetze nicht mehr verschließen. Die Aufhebung kann aber nicht eher erfolgen, als bis auch die wesentlichen Voraussetzungen für das Inkrafttreten der Dawes-Gesetze, nämlich das Zustandekommen der 800-Millionen-Anleihe, gesichert ist. Sobald die Verträge über die Anleihe unterzeichnet sind, wird der Reichswirtschaftsminister die Devisengesetzgebung außer Kraft setzen. Aufrecht erhalten bleibt vorläufig der Einheitskurs und diejenigen Bestimmungen mehr gewerblich-polizeilicher Natur, die mehr die Devisenbanken, Wechselstuben und Devisenmakler betreffen. Auch diese Bestimmungen werden den veränderten Umständen angepaßt werden. Der Abzug des Kommissars für die Devisen-erfassung war bereits seit längerem für den 30. September vorgesehen. Da eine Verlängerung seiner Tätigkeit für die Uebergangszeit nicht mehr erforderlich erscheint, wird an diesem Zeitpunkt festgehalten werden. Seine Ge-

schäfte werden bis zum Inkrafttreten der Devisengesetzgebung vom Reichswirtschaftsministerium erledigt.

#### Abschluß der Verhandlungen über die Militärkontrolle.

Sieg der französischen Auffassung. 1. Paris, 27. Sept. Wie Havas aus Genf meldet, ist es Briand gestern gelungen, die französische Auffassung über die Militärkontrolle durch den Völkerbund zur Geltung zu bringen. Es ist folgende Lösung zustande gekommen: Die zehn im Rat vertretenen Länder werden Mitglieder des Kontrollausschusses. Ausgenommen bleibt jedes frühere feindliche Land, das in den Rat aufgenommen werden sollte. Da der Rat zum großen Teile aus Neutralen besteht, werden diese auch im Kontrollausschuß vertreten sein, es soll aber kein Neutraler in den Ausschuß als beratendes Mitglied aufgenommen werden. Dasselbe gilt auch für die Vertreter von Mandatländern der früher feindlichen Länder. Der Rat hat das Recht, jederzeit die Durchführung von Kontrollmaßnahmen zu veranlassen, d. h. die Kontrolle wird eine dauernde sein.

Man möchte im Interesse des moralischen Ansehens des Völkerbundes wünschen, daß diese Entscheidung nicht endgültig ist. Solange immerhalb des Völkerbundes noch von früheren Feindstaaten gesprochen wird, solange gegen diese jederzeit Kontrollmaßnahmen ergriffen werden können, ist dieser Völkerbund kein Völkerbund, sondern eine durchaus einseitige Interessengemeinschaft.

Pessimismus in Genf. 1. London, 27. Sept. Aus Genf wird gemeldet, daß die Bekanntgabe der Bedingungen für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund durch die deutsche Regierung in Völkerbundskreisen einen sehr pessimistischen Eindruck hinterlassen haben.

#### Amerika und die Abrüstungskonferenz.

(Funkmeldung.) London, 27. Sept. „Daily Telegraph“ berichtet aus Genf: Es werde jetzt befürchtet, daß, wenn Deutschland und Rußland es ablehnen sollten, an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, die ganze Konferenz laotiert werde. In Völkerbundskreisen sei man der Ansicht geworden, daß, wenn Deutschland dem Völkerbund in diesem Jahre beitrete, die Erwartung gerechtfertigt sei, daß Amerika nicht nur an einer Abrüstungskonferenz teilnehmen werde, sondern auch in dem vorbereitenden Ausschuß der Konferenz. Ohne Deutschland als Mitglied des Völkerbundes werde Washington vielleicht nicht geneigt sein, an einer Konferenz teilzunehmen.

#### Die kirchenfeindliche Politik Herriots.

6. Paris, 27. Sept. Die Kardinalen Frankreichs haben gemeinsam einen Brief an den Ministerpräsidenten Herriot gerichtet, dessen Text von der französischen Regierung veröffentlicht wird. In diesem Schreiben wird Bezug genommen auf die ministerielle Erklärung hinsichtlich der Aufhebung der französischen Völkerschaft beim Vatikan, auf die Einführung der Vorkontrollen in Elsass-Lothringen und auf die strikte Anwendung der Gesetze über die religiösen Anwesen. Das seien, so wird in dem Brief erklärt, ernste Verfügungen für den Frieden, für die Gerechtigkeit und Freiheit, für die Interessen des Landes, ja sogar für das Ansehen Frankreichs im Ausland. Der Krieg habe eine glückliche Annäherung zwischen Kirche und Staat hervorgerufen, und es liege im Interesse des Landes, dieses Ergebnis zu konsolidieren, das alle guten Franzosen mit Beifall aufgenommen hätten. Es wäre traurig, so erklären die französischen Kardinalen, wenn der Kampf gegen die religiösen Vereinigungen wieder aufgenommen würde, und wenn diese im Ausland Feindschaften suchen müßten. Besonders warm treten die Erzbischöfe für die katholischen Interessen der Bevölkerung von Elsass-Lothringen ein, deren erworbenen Rechte und deren alte Traditionen nicht in Frage gestellt werden dürften.

Die kirchlichen Kreise in Frankreich und im Elß, das Zentrum, sind Gegner der Regierung Herriot.

#### Erklärungen Herriots.

Beeinflussung der deutschen Innenpolitik. w. Berlin, 27. Sept. Der „Vorwärts“ veröffentlicht Erklärungen, die Ministerpräsident Herriot als Ergebnis verschiedener Unterredungen dem Pariser Berichterstatter des Blattes gegeben hat. In diesen Erklärungen heißt es u. a.: Ich habe den tiefsten Wunsch, zur Organisation des Friedens in der Welt und besonders in unserem Europa beizutragen. Aber dieses Bestrebungsziel wird utopisch bleiben, solange Deutschland u. Frankreich nicht gemeinsam an den Aufgaben der Kultur und somit an der Besserung des Loses der Menschheit arbeiten. In der Frage der deutsch-französischen Annäherung wird nichts zu erreichen sein, solange die französische Demokratie nicht als Gegenpartner in Deutschland eine starke republikanische Mehrheit haben wird, die entschlossen ist, rückhaltlos mit der Vergangenheit zu brechen. Wir haben den Eindruck, daß nicht alle in Deutschland das Londoner Abkommen ebenso aufrichtig angenommen haben wie wir selbst (!). Das ist es, was uns bedenklich stimmt. An dem Tage, an dem Deutschland offensichtlich eine friedliche demokratische Politik treiben würde, würde es zweifellos am meisten gewinnen.

Wir haben diese Worte von Herriot schon einmal gehört. Kurz vor seiner Wahl zum Ministerpräsidenten gab er einem Vertreter des „Vorwärts“ fast wörtlich dieselben Erklärungen. Wie damals schon, so heute noch viel weniger, sind diese Worte nicht dazu angetan, die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich zu erleichtern. Die Erklärung Herriots ist beinahe einseitig und darauf abgezielt, im deutschen innerpolitischen Lager Unstimmigkeiten hervorzurufen und die Zeit Jahren in Deutschland bestehende Neigung, Innenpolitik über den Umweg der Außenpolitik zu treiben, zu verstärken. In diesem Sinne wird sie wohl auch von der Sozialdemokratie verwertet werden u. der Umgebung der deutschen Volkspartei als das allein Rettung bringende Evangelium entgegeng gehalten werden.

#### Die französischen Wiederaufbau-Zahlen.

1. Paris, 27. Sept. Der Minister für die befreiten Gebiete, Dalbiez, sagte gestern in einer Ansprache in Cham, daß der Hauptteil „Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete“ im Jahre 1925 6800 Millionen Franken betragen werde. Bei diesem Betrag sei Deutschland mit 200 Millionen Franken in Naturalieferungen vertreten, Frankreich beitrage in bar die übrigen 6600 Millionen. Nach offizieller statistischer Feststellung hat Frankreich seit dem Waffenstillstand bis zum 1. Januar 1924 zu Wiederaufbauzwecken insgesamt 7,4 Milliarden ausgeben, an welchem Betrage Deutschland mit 850 Millionen beteiligt sein soll.

#### Regierungserweiterung und Demokratische Partei.

Veränderter Standpunkt. 6. Berlin, 27. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der „Demokratische Zeitungsdienst“, das parteiöffentliche Organ der demokratischen Partei veröffentlicht heute an leitender Stelle einen Aufsatz, der nicht mehr so bedingungslos wie bisher die Einbeziehung der Demokratischen in die bisherige Regierung ablehnt. Der Aufsatz betont, daß nach Hintanziehung der innenpolitischen Bedenken man von der demokratischen Volkspartei eine klare Stellungnahme zur Außenpolitik der bisherigen Regierung fordern und dann die Konsequenzen daraus ziehen müsse.

#### Amerika und Rußland.

1. Paris, 27. Sept. Nach einer Meldung der „United Press“ aus Washington vollzieht sich ein Umschwung in amerikanischen Geschäfts-kreisen zugunsten der Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland. Dieser Umschwung läßt sich auf die gewaltigen Baumwollverkäufe zurückführen, die von dem russischen Textilsyndikat in der letzten Zeit vorgenommen wurden. Das Staatsdepartement hat von Vertretern der amerikanischen Geschäftswelt zahlreiche Briefe erhalten, in denen auf die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland unter Hinweis auf die Möglichkeit der Erweiterung der Geschäftsbeziehungen gedrängt wird. — In offiziellen Kreisen ist man jedoch der Auffassung, daß die russischen Baumwollverkäufe nur vorübergehend erfolglos.

### Nationale Volksgemeinschaft.

Es war zur Zeit des großen Preußenkönigs, Friedrich II., hatte in den beiden ersten schlesischen Kriegen mit seiner kleinen aber vortrefflichen Heeresmacht die Achtung der Welt erzwungen und ihr gezeigt, daß er nicht nur den Spottnamen eines Marquis de Brandebourg, den man ihm beigelegt hatte, sondern auch den Ehrentitel eines Königs von Preußen mit Recht und Würde zu tragen und — zu verteidigen wußte. Aber Preußen war verarmt. Es galt nicht nur zu sparen, sondern auch sich für die Endabrechnung und Entschädigung zu rüsten, die gegenüber dieser Welt voll Reich und Gaf kommen mußte. So waren denn auch die Gesandten des Königs im Auslande auf halben Sold gesetzt und alle diejenigen Posten ihres Budgets vom König höchst eigenhändig gestrichen worden, die bisher der Repräsentation des Staates gegolten hatten. Da fand Friedrich eines Morgens auf seinem Schreibtisch einen Brief seines Gesandten aus London, in dem dieser Bericht erstattete. Nach Beendigung der politischen Ausführungen wagte der Vertreter sodann seinem Souverän die Bitte zu unterbreiten, den Posten für die Repräsentation der Gesandtschaft um ein wesentliches zu erhöhen. Der augenblickliche Stand zwinge ihn, den Gesandten, die Wege zu den großen Versammlungen im Parlament wie am Hofe zu Fuß zurückzulegen, während die Vertreter der anderen Mächte diese Gelegenheiten benutzten, um in „großer Ansfahrt“ und unter wetteifernder Prachtentfaltung dem englischen Volk die Macht und den Reichtum ihres Landes vor Augen zu führen. Demgegenüber falle die preisliche Vertretung nicht nur ab, sondern werde auch zum Gespött und Gerede der anderen.

Der König, bekanntlich ein Meister in der Abfertigung solcher Gesuche, schrieb kurz an den Rand: „Sage er, wenn er wieder zu Fuß gehen muß und darauf angesprochen wird, daß hinter ihm 100 000 Gewehre marschieren, daß wird genügen.“

Welche tiefe Wahrheit des Meisters der Staatskunst und Feldherrn liegt in diesen Worten, geben sie doch in ihrer Kürze die Erfahrung aus Jahrtausenden der Weltgeschichte wieder, daß, wo die Macht den Rücken des Staates deckt, diesem auch immer die Mittel zur Verfügung stehen, nicht nur an den großen Wendepunkten der Geschichte, sondern auch im täglichen Leben der Völker wie im Verkehr untereinander, den Zielen der Politik, deren Verfolgung sich alles unterzuordnen hat, Kraft und Nachdruck zu verleihen. Hier mußte, um der jungen Großmacht Preußen im Endkampf das Bestehen zu sichern, jedes Mittel recht sein, auch wenn zur Ansammlung der hierfür erforderlichen Mittel einmal ihr Gesandter am Hofe von St. James auf Wagen und Pferde verzichten hatte.

Das war damals. Anders heute.

Heute sind nicht nur die künftigen Vertreter des Deutschen Reiches zu früherer Zurückhaltung, wenn nicht Vollerfüllung im Ausland gezwungen, sondern auch die Staatsmänner, die in Ausübung ihres Amtes berufen sind, an internationalen Verhandlungstischen die Interessen der Nation zu vertreten, müssen immer wieder auf das Schmerzliche empfinden, daß es ihnen in erster Linie an jenen starken Realitäten fehlt, die in dem Bewußtsein einer Macht, auf die sie sich bei den Verhandlungen stützen können, Kraft und Rückhalt geben. Nur unter diesem Gesichtspunkt dürfen wir den Nachsatz an die Verhandlungen in London legen, wo wir unsere Vertreter als „Gleichberechtigte“ den deutschen Standpunkt verteidigen haben, nur unter ihm auch können wir das Augenmaß behalten und die „Erfolge“ bemerken, die wir aus den Dawes-Verhandlungen mit nach Hause gebracht haben.

Politik ist Macht. Der Staat, der sich dieser Macht begibt, schaltet sich dadurch selbst aus dem Naderwerk der großen Politik aus; das Volk, das solches duldet, über sich ergehen läßt und mit ansieht, verfällt dem Fluche kommender Geschlechter und der Mißachtung, es wird zum Objekt der anderen, die auf seinem Rücken und aus seiner Haut sich diejenigen Vorteile zu sichern wissen, die die Stunde ihnen mehr oder weniger mühevoll in den Schoß wirft. Das hat Deutschland am Ende eines in der Geschichte aller Zeiten ohne Beispiel dastehenden ihm aufgedrungenen Existenzkampfes erfahren, und weil es das tat, weil es die Geschichte der Staaten und Völker mit ihren Zusammenhängen nicht aelernt und auch aus seiner geographischen Lage nicht die einzigen richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen gemußt hat, ging es hin und zerstückelt jenes allein maßgebende Mittel, in dem es die Waffen der Väter, den Schlüssel seines Hauses dem Erbfeind zu Füßen legte.

In völligem Selbstvergeßen tat es jenen Schritt, der es in seinen Folsen dahin führte, wo wir heute stehen, und uns zwinnt, den Reich des Leidens bis zur Reize zu leeren.

Politik ist Macht! So wäre es denn, sollte man meinen, an der Zeit, aus den Verfehlungen der Vergangenheit die Lehren zu ziehen und entschlossen und willensstark die Maßnahmen zu ergreifen, die die Stunde fordert. Hat uns das freudvolle Beginnen internationaler Bahnideen in Verbindung mit politischer Instinktsicherheit und Gutgläubigkeit um die politische, weil die reale Macht gebracht, so bleibt uns doch in diesen Tagen der Not noch eins, das ist jene Einigkeit des Willens und der Tat, die aus den Tiefen des Volkes hervorsteigt, und die das Einsehen gebietet, die auch jene sich von Unmöglichkeit absehen, und Erreichbarem, Notwendigem zuzuwenden läßt, das allein eine Wendung unserer Lage bringen kann. In einer Zeit, in der unsere Regierung nicht mehr auf die Gewähr hinweisen kann, die hinter ihr stehen, ist es um so notwendiger, daß sie ihren Rückhalt an einer geschlossenen Volksmeinung findet, die unbeschadet abweichender Meinungen in einzelnen Fragen der Nation das große Ziel der nationalen Freiheit mit Hilfe eines nationalen Zusammenschlusses im Auge behält.

Aus diesen Erwägungen heraus und von dem Bewußtsein der hohen vor der Geschichte auf uns lastenden Verantwortung getragen, ist die Deutsche Volkspartei soeben mit einer Kundgebung hervorgetreten, die man in ihren großen Umlinien nur auf das wärmste begrüßen kann.

Das Leben der Nation wird zurzeit beherrscht von drei großen Fragen, deren zwei — der Eintritt Deutschlands als gleichberechtigtes Mitglied in den Völkerbund, sowie die Vorklärung der Kriegsschuldfrage auf außenpolitischem Gebiete liegen, während die dritte — die Bildung eines Bürgerbundes und ihre Weiterungen — aus innenpolitischen Erwägungen hervorwächst, durch ihre Auswirkungen aber auf das engste auch ihrerseits mit der Außenpolitik verknüpft ist. Die Kundgebung der Deutschen Volkspartei betont mit Recht die Zurückweisung der bedauerungslosen Forderungen des Feindbundes in Fragen des Völkerbundes und der Anerkennung des Dawes-Guthachtens und weist auf die große nationale Linie deutscher Realpolitik hin, die es jetzt weiter zu verfolgen gilt. Zur Innehaltung dieser Linie ist es unbedingt erforderlich, daß die Kritik endlich da verstummt, wo die deutsche Politik als Kunst des Erreichbaren und Möglichen nicht nur Abschlüsse gezeitigt, sondern auch die Zustimmung der parlamentarischen Mehrheit der Nation gefunden hat. Die Aufgaben, die Volk und Regierung jetzt zu erfüllen haben, liegen in enger Verknüpfung der innen- und außenpolitischen Probleme vor uns ausgebreitet, sie sind, die eine ohne die andere, nicht zu lösen und bedürfen der ganzen geschlossenen Kraft der Nation. An den Weg, dieses Ziel zu erreichen, hat die Deutsche Volkspartei die Worte: nationale Volksgemeinschaft gesetzt.

In diesen Worten ist die Zukunft unseres Volkes, der Wiederaufbau, unsere Wohlfahrt und Befreiung von den unerträglichen Lasten eines trügerischen Friedensschlusses zusammengefaßt, sie haben als Voraussetzung Ruhe und Stetigkeit im Inneren, die die Fortführung der „nationalen Realpolitik“ sichert. Diesen Zielen sich jetzt entgegenstellen, heißt Verrat an Vaterlande üben, die Lösung der dadurch erwachsenden Aufgaben erschweren oder unmöglich machen, heißt nach deutschen Parteigenossen die deutsche Zerrissenheit und damit die deutsche Ohnmacht verewigen. Wer das will und tut, dem das Wort redet und ihm die Tat folgen läßt, richtet sich selbst. Noch einmal bietet sich hier die Gelegenheit durch Zusammenschluß aller vaterländischen Kräfte, der Regierung die Macht in den Rücken zu stellen, die sie für die Fortführung ihrer Politik gebraucht, und die ihr das Jahr 1918 mit seinen unheilvollen Folgen rampte. Dadurch, daß die Sozialdemokratie ihre Aufgabe in der Verrückung internationaler Bahnideen und freudvoll geschätzten Kampfes sah, hat sie sich selbst außerhalb der staatspolitisch konstruktiven und staatsbelebenden Kreise gestellt und allen Andersdenkenden das Recht gegeben, die Folgerungen daraus zu ziehen. Deshalb sehen auch wir in dem

von uns stets befürworteten Zusammenschluß aller nationalen Kräfte die 1. Etappe, an der sich alle vaterlandsliebenden und wahrhaft deutsch Empfindenden zusammenfinden müssen. Nur wer wirklich und in der Tat das Vaterland über die Partei zu stellen sich bereit finden kann, gehört hierher, nur der wahrhaft sozial Denkende kann und darf hier seinen Platz finden.

So hoffen wir denn, daß der Ruf der Volkspartei nicht ungehört verhallt und daß die starken Kräfte der rechten Nachbarpartei den Weg zu finden wissen, der uns dem allseitig ersehnten Ziele zuführt. Die Deutschnationale Volkspartei hat durch die Wahlen vom 4. Mai einen unerwartet starken Zuwachs an nationaler Kraft auf zahlreichen Gebieten erfahren und dadurch eine Vertrauensgrundlage empfangen, die sie verpflichtet, aus der wiederholt mit hartem Erfolgs betätigten nationalen Opposition herauszutreten und ihre Kräfte zu positiver Mitarbeit zur Verfügung zu stellen, selbst wenn das auf die Gefahr hin geschieht, daß dadurch noch weniger abgeklärte oppositionelle Kräfte erhöhte Bedeutung und verärferten Einfluß erhalten. Der Vertretertag der Deutschnationalen, der für den 30. September in Aussicht genommen ist, wird Gelegenheit bieten, der Deutschen Volkspartei die Antwort zu geben. Möge sie im deutschen, nationalen Sinne ausfallen. Möge man dort bedenken, daß die Vorbehalte, die wir bis jetzt zu hören bekamen, die Forderung und Bedingung, einen ausschlaggebenden Einfluß auf die Leitung der Geschäfte zu gewinnen, nicht von Forderungen u. Zusagen abhängig sind, sondern von Gedanken und Initiative, von Wissen, Können und — Taten. Erfolgen Antwort und Zusammengehen aus diesem Bewußtsein heraus, dann können Bürgerbund und Volksgemeinschaft jene Kräfte zur Auslösung bringen, die, uns heute fehlend, der Reichspolitik neue Impulse geben, denn — Politik ist Macht, und diese Macht wird nach wie vor fruchtbringend nur in dem Boden deutscher Einigkeit wurzeln können.

### Deutsches Reich

Abg. Siemens legt sein Mandat nieder.

t. Berlin, 27. Sept. Da im Verwaltungsrat der Reichsbahn keine Reichstagsabgeordneten sein dürfen, wird der in diese Institution gewählte demokratische Reichstagsabgeordnete von Siemens sein Amt als Abgeordneter niederlegen.

Aus dem Aufwertungsausschuß.

t. Berlin, 27. Sept. Der Unterausschuß des Aufwertungsausschusses beschloß gestern, seine Sitzungen solange auszusetzen, bis die vom Abgeordneten Fleischer verlangte Gesetzesvorlage für die Erfassung der Spekulationsgewinne von der Reichsregierung ausgearbeitet worden ist. Der Vorsitzende wird dann sofort eine neue Sitzung des Unterausschusses einberufen.

Schiedspruch im rheinischen Braunkohlenrevier.

t. Köln, 27. Sept. Gestern tagte in Köln unter dem Vorsitz des Justizrats Dr. Bauer ein Schiedsgericht, welches die von den Bergarbeiterorganisationen geforderten Bestimmungen betreffend Arbeitszeit und Lohn für das rheinische Braunkohlenrevier regeln sollte. Seitens der Arbeitnehmerorganisationen waren Anträge gestellt auf halbtägige Wiedereinführung der achtstündigen Arbeitszeit, sowie auf Lohnerhöhung. Diese Anträge wurden durch den Schiedspruch abgelehnt. Damit verbleibt es im rheinischen Braunkohlenrevier bis 31. Dez. bei der bisherigen zweigeteilten Zwölfstundenschicht und ferner bei dem bisherigen Durchschnittslohn von 5,25 M für die Schicht.

Blutige Zusammenstöße.

w. Altona, 27. Sept. Im Zusammenhang mit einer Fabrikunfälle des Stahlhelmbundes kam es in der Barnsiederstraße zu Zusammenstößen zwischen Stahlhelmmilitärgliedern und Angehörigen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Es entstand eine heftige Schewerei, in deren Verlauf ein Kriminalpolizeassistant namens Wauer, der sich mit mehreren anderen Kriminalpolizeibeam-

ten den Streitenden entgegenstellte, getötet wurde. Die Frau eines Polizeibeamten, ein Arbeiter und zwei Straßenpassanten wurden schwer verletzt. Einige junge Leute der Kämpfenden erlitten leichtere Verletzungen.

Die deutsch-englischen Luftverkehrsverhandlungen.

w. Dessau, 27. Sept. Der Chef des englischen Zivilluftfahrtwesens, General Brander, traf auf Einladung von Professor Junkers heute vormittag im Flugzeug von Berlin kommend hier zum Besuch der Junkers Flugzeugwerke und der Zentralleitung von Junkers Luftverkehr hier ein. Nach Besichtigung der Werke fand über die technischen und kommerziellen Ansichten des Luftverkehrs und besonders über die deutsch-englische Zusammenarbeit eine informative Aussprache statt, bei der Professor Junkers die Notwendigkeit der Aufhebung der Betriebsbeschränkungen für den deutschen Flugzeugbau hervorhob und an der auch England mit seinem ungeheuren Kolonialbesitz unmittelbares Interesse habe. Brander äußerte, daß die Verhandlungen über die Gleichstellung Deutschlands in der zivilen Luftfahrt trotz gewisser Schwierigkeiten in gutem Fluße seien.

Aufhebung von 15 Zeitungsvorboten.

w. Paris, 27. Sept. Wie das „Echo de Paris“ aus Mainz berichtet, hat die Rheinlands-Kommission gestern beschlossen, das Verbot von 15 deutschen Zeitungen im besetzten Gebiet zurückzunehmen.

### Verschiedene Meldungen

Tilkeffen im Burgenlande?

t. Wien, 27. Sept. Aus Deutsch-Kreuz im Burgenlande wird gemeldet: Ein reichsdeutscher Nationalsozialist namens Jung, der möglicherweise mit dem Erzbergermörder Tilkeffen identisch ist, erschien unweit der ungarischen Grenze bei dem Schlosse Deutsch-Kreuz und gab sich als Legitimierter und Mitglied der reichsdeutschen Organisation Consul aus. Er erklärte, er sei wegen Beteiligung am Kappstich seinerzeit nach Ungarn geflüchtet. Wegen der Nachforschungen nach dem Erzbergermörder in Ungarn habe er nun seinen Aufenthalt in Budapest verlassen. Jung hat um Beschäftigung, nach Entgegennahme eines Geldgescheutes entfernte er sich und trieb sich einige Tage in der Umgebung von Deutsch-Kreuz auf den dortigen Gasthöfen herum. Zwei Tage lang war er bei dem Gutsherren Walter Bittlich, wo er zwei Uhren reparierte und dann unter Mitnahme eines grauen Militärrodes im Werte von einer Million Kronen geflüchtet ist. Jung sprach auch bei Offizieren und in der Hauptsache bei Gutsverwaltern vor.

Erleichterungen im Pajwesen durch die Schweiz.

w. Bern, 27. Sept. Der Bundesrat hat über folgende Erleichterungen im Pajverkehr Beschluß gefaßt: Denjenigen europäischen Staaten, in denen das Pajvisum noch besteht, werden Abmachungen über die gegenseitige Einführung des sogenannten Spezialvisums (Jahresvisum), das zu beliebigem Grenzübertritt während der Dauer eines Jahres berechtigt, vorgeschlagen. Die Gebühr für das Spezialvisum beträgt zehn Franken. Auch für die Gebühr gilt der Grundsatz der Gegenseitigkeit. Bei denjenigen Staaten, für welche der Visumszwang mit Ausnahme der Arbeitsnahme bereits fallen gelassen worden ist, kann das Visum für ihre Angehörigen auch für die Einreise zur Arbeitsnahme fallen gelassen werden. Für diese europäischen Staaten kann diese Erleichterung nur geschaffen werden, wenn Gegenseitigkeit besteht oder zugesichert wird. Für die übrigen Staaten wird die Einseitigkeit eingeführt, jedoch die Gegenseitigkeit aneregt.

Verhandlungen zwischen Danzig und Polen über Eisenbahnanfragen.

w. Danzig, 27. Sept. Nach der „Danziger Zeitung“ führten die Danzig-polnischen Verhandlungen zu keiner Einigung in der Eisenbahnfrage, da in den beiden Hauptpunkten die Meinungen der beiden Parteien weit auseinander-

gingen. Es sei lediglich ein Protokoll ausgearbeitet worden, in dem die Danziger Forderungen näher dargelegt seien. Aufgabe der Sachverständigen des Völkerbundes werde es jetzt sein, ein Gutachten auszuarbeiten, über das der vom Völkerbund bestellte Oberkommissar eine Entscheidung zu fällen habe.

Der Rücktritt des Bischofs von Straßburg.

Straßburg, 26. Sept. Die „Straßburger Neuesten Nachrichten“ melden aus Paris: In gut informierten Kreisen wird lebhaft die Unstimmigkeit kommentiert, die seit seiner Ankunft in Straßburg zwischen Max. Koch und einem Teil des elßässischen Klerus herrscht. Alle seine Bemühungen, um seine Autorität wiederherzustellen, waren nutzlos. Diese schwierige Lage soll seit langem den ehemaligen Bischof von Nancy angegriffen haben, so daß man seinen bevorstehenden Rücktritt voraussetzt. Diese Frage wird wohl ein besonderes Problem aufwerfen. Max. Koch empfängt nämlich dem Konfordat gemäß, das noch in Esch und in Vosbringen besteht, ein höchst ansehnliches Gehalt durch den Staat, und ist nichts anderes als ein hoher Beamter der Republik, was ihm natürlich der Regierung gegenüber eine gewisse Reserve und verschiedene Pflichten auferlegt, denen er sich bei seiner unzweifelhaften Loyalität nicht entziehen wird.

Auch Amerika spricht.

w. Washington, 26. Sept. In einer von mehreren tausend Delegierten besuchten Jahresversammlung des Nationalverbandes der Detailhändler erklärte Coolidge u. a., er werde seine Bemühungen zur Sicherung von Sparmaßnahmen in der Verwaltung fortsetzen, damit die Steuern ermäßigt werden könnten; er werde die jetzt bestehende Neigungslosigkeit in den außenpolitischen Beziehungen der Vereinigten Staaten wahrnehmen, damit sich das amerikanische Volk des Friedens und der Wohlthat erfreuen könne.

Eine Stadt durch Feuer vernichtet.

w. Nowo-Grodel, 27. Sept. Eine Feuerbrunst vernichtete einen Teil der Stadt Derzhitsin, 44 Häuser und 17 Wirtschaftsgebäude fielen dem Brande zum Opfer.

Der Prozeß gegen den Massenmörder.

w. Hannover, 26. Sept. Der Massenmörder Hoermann ist nach Abschluß der Beobachtung seines Geisteszustandes in Göttingen wieder nach Hannover übergeführt und im Gefängnis untergebracht worden. In der nächsten, am 6. Oktober beginnenden Schourgerichtssitzung wird aber noch nicht gegen ihn verhandelt werden, sondern wahrscheinlich erst im November.

Unwetterkatastrophe im Tessin.

t. Mailand, 27. Sept. Die Täler des oberen Tessin wurden am Mittwochabend von solchschweren Unwettern heimgesucht, in Maggiatele lösten sich infolge der an den beiden vorausgehenden Tagen niedergegangenen wolkenbruchartigen Gewitterregen große Bergmassen los und zerstörten das Dorf Somove. Man spricht von ca. 30 Toten. Da die Verkehrsverbindungen durch die Regengüsse vollständig unterbrochen waren, gelangten die ersten Nachrichten über die Katastrophe erst am Donnerstag morgen in die Hauptstadt. Die Feuerwehren von Bellinzona und Locarno wurden durch Sturmgloden alarmiert. Das Dorf Somove bildet ein 30 Meter breites Krümmenfeld. Der Materialschutt ist sehr groß. Die Regierung leitete eine Hilfsaktion ein und zeichnete hierfür erstmals einen Betrag von 5000 Franken. Großer Schaden wurde besonders an den Dämmen der Maggia bei der Einmündung in den Längensee angerichtet. Die Maggiatalbahn ist an verschiedenen Stellen durch Wechsellagern des Bahnpersonals derart beschädigt, daß der Betrieb nicht vor Monaten wieder aufgenommen werden kann. Die Gottthardstraße ist bis auf 50 Zentimeter unter Wasser. Die große Eisenbrücke von Acona, eines der imposantesten Bauwerke des Kantons, wird bedroht, da sie einzustürzen droht. Der Tessinfluß ist bei Dognna und zwischen Castione und Claro über seine Ufer getreten.

### Das Dreißigmädlerhaus.

Von Hermann Köhler.

Uppete (Norwegen).

Zwei Jahre hat mein Freund Felix nur für den „dunklen exotischen Frauenyp“ geschwärmt. In Norwegen ist seine Begeisterung dann — um ein Gleichnis aus Peer Gynt zu gebrauchen — vom schwarzen Anstrich zu dem der blonden Solovja übergegangen.

Im „Solovjeyp“, wenn man mit dieser jenseitigen Befall des amnigen Nordlandsmädchens poetisch das Wesen der nordischen Frau bezeichnen will, — freilich aber auch was drin! Nicht blond-lüher Mary-Bidford-Klisch, sondern Charakter, Individuum, das im menschenarmen Norden schärfer entwickelt ist als in unseren Ländern der „Masse“. Und genau dreißig sind heute im Hotel, dreißig vom Solovjeyp! Glücklich Felix! Ich glaube, er ist in alle verliebt. Von Stagir angefangen, die mit strahlenden Blauaugen in die rosig von ihren sechzehn Jahren liegende Welt schaut, bis zur elfenbeinen goldhaarigen Etane und zur „braunen“ Kirsti, deren Haar in Norditalien immer noch als jutes blond gelten würde. Und erst die alten Jahrgänge! Von einem Blütenkranz junger Mädchen begeistert zu werden, ist schließlich keine Kunst. Aber in diesem Land der wunderfrischen Gesundheit ist auch das Alter jung. Keine „fromme Hezene“ — Abbilder sitzen hier um den Kaffeetisch, sondern liebe Afrikaner und Amerikaner mit erkranklich jugendlichen Gesichtszügen und durchaus natürlich-sympathisch wirkender Lebhaftigkeit.

Ja, man soll auf der Wüste dieser Lebenswanderung jeder kleinen Sonnenstrahl mitnehmen. Wieviel solcher Freuden-Dosen birgt nicht ein Haus, das soviel Sonne besitzt. Allein das Mosenlachen, das dreißigmalig aufhellte, als während der Hauptmahlzeit durch die Speise-saalktür — der alte Biegenbock des Hotels gravitätisch hereingetragen kam, ist als sommerfrohe Erinnerung unvergesslich.

Am niedrigsten aber war die Szene beim „loipestrang“. Das ist eine Erfindung, die in Deutschland sicher polizeilich verboten wäre, aber in diesen Gebirgstälern mit ihren nervenstarken Bewohnern steht niemand in einem an zwei Baumstämmen über den reichenden Vergleich gezeichneten Drahtseil etwas anderes als ein normales Beförderungsmittel. Die ältesten Bauernfrauen setzen sich mit einem nachahmlich formlich-graziösen Dopp in den „Stuhl“ — so nennt man optimistisch das an zwei Drahten und einem Metallrädchen am „Raufstrang“ hängende Holzbreit — und rollen und ziehen hantelnd auf dieser primitiven Schwebeseilbahn den „Stuhl“ und sich selbst darauf ans andere Ufer. Toll und magisch sieht es aus, wenn eine menschliche Gestalt so zwischen Himmel und tosender Flut hängt. Es gehört keine besondere Geschicklichkeit dazu, nur Nerven. Aber die hat man hier. Auch unsere zwanzig jüngeren Mädel, die zur Bergtour gerückt in kniefrieren Rädchen am Ufer voll irdelnder Spannung auf das Raufstrangabenteurer warten. Stagir beginnt. Ein Schubs, — hui, und schon läuft sie, daß die blonden Voden fliegen, auf der Luftseilbahn, bis zur Felsenmitte. Unerfährten, als echtes norwegisches Mädel, arbeitet sie sich mit den schmalen weißen Fingern am Drahtseil weiter und kommt ohne Zwischenfall drüber an. Bravo Stagir! Eine nach der anderen folgt, keine verliert die Balance, keine fällt ins Wasser. . . Wenn ab und zu Stagir oder Bergbild mit den Beinen strampelt oder aufkreischt, so ist das nur aus „Spektakel“, aus Gaudium. Als die letzte drüber ist, braut aus den paar Männerkehlen ein donnerndes „hip, hui, hurra“ für die Amaoentlicher, das herrlich virtuos im Bergecho widerhallt.

Abends ist man wieder „korrekt“. Man promeniert den Waldweg, die pikante Sporttracht ist verstanden, aber dafür schillerer der Jungmädchenlorb sanftrosa, violett, in Regenbogenvariation, eine einzige lustige Ammut. Alle Farben zart, gedämpft, unaufdringlich wie die norwegische Landschaft selbst mit ihrem ruhigen Grün, dem bescheidenen Geldgetüpfel der Dut-

terblumenpracht und dem Grau der Sätershütten. Die große Senation, der aus dem Bergloch kriechende Glühwurm des Nachterpfe wird noch abgepaßt, ein einfach hinauslehnender Schlafwagenpassagier kriegt zwanzig Aufwürfe, dann geht's rasch heim, denn im Halbdunkel der Kamindiele erzählt jetzt Andreas, der Wirt, seine „Spitzgeschichten“ im geheimnisvollen Klüster. Von den „Geisterstimmen“, die oben in der Bergschlucht oft die ungläubigsten Touristen am helllichten Tage über sich in der Luft gehört haben. Das Ganze ist ja längst als aufstichs Phänomen eines merkwürdigen Echos aufgeklärt, aber in dieser dämmernden Gespensterstimmung glüht in den Wälderköpfen die edle Phantasie des Nordlandes auf, und der Trollspuk des Gebirges ist selbsterklärende Tatsache. Dann blickt man über die geisterhaft kragenden Treppen des zum Spukhaus gewordenen Hotels — zu Bett. Ein paar Schwärmerinnen sehen zum geöffneten Fenster hinaus in die Nacht. Dins! Beer nicht bleiben über den Vorkenshimmel, ein Wasserfall meint, und über allem liegt die raunende Melodie dieses weiten seltsamen Landes.

### Theater und Musik

Mitteilungen des Bad. Landestheaters. Wie bereits bekanntgegeben, findet infolge Erkrankung des Kammerängers Bussard Herr Willy Finken vom Leipziger Stadttheater in der Neuinszenierung des „Rheingold“ am Sonntag, den 28. d. Mts., die Partie des Loge. Der allseitig geschätzte und verehrte Künstler darf diese Partie zu seinen allerbesten zählen. Es wird die Darstellung dieser interessanten Gestalt für das Karlsruher Publikum um so reizvoller sein, als der Künstler diese Partie bisher hier noch nie gesungen hat. — Durch die Erkrankung des Herrn Heuser hat sich für das „Rheingold“ eine weitere Umbedeutung erforderlich gemacht, der zufolge Herr Kammeränger Werauch die Partie des Donner übernommen hat.

In „Rheingold“ und „Walküre“ singt Herr Walter W. A. rth erstmalig die Partie des Wotan. — Infolge zwingender dienstlicher Hindernisse muß die auf Freitag, den 3. Oktober, angekündigte Aufführung von Richard Strauß' „Elektra“ verschoben werden. An diesem Tage wird Richard Wagner's „Ritter der Holländer“ zur Aufführung gelangen, Anfang 7 1/2 Uhr.

Der sich andauernd Beliebtheit erfreuende „Molière-Abend“ mit der einaktigen Komödie „Die Aufstiegsprobe“ nach Ulrich von der Trenk und dem „Amphitruon“ nach Fritz Rumpf geht am Montag, den 29. September, zum viertermal in Szene. Grillparzer's Lustspiel „Beh dem d. er lügt“ kommt am Mittwoch, den 1. Oktober, zur dritten Aufführung. — Die „Kammerspiele im Künstlerhaus“ werden am Donnerstag, den 2. Oktober, mit der seltene Aufführung des Nachmittags „Der Brand im Opernhaus“ von Georg Kaiser eröffnet. Am Landestheater erfolgt darnach am Samstag, den 4. Oktober, die Eröffnung der vieraktigen Komödie „Karamane“ von Max Noth, dem Verfasser der auch hier mit starkem Erfolge geglückten „Amorprostitution im Juni“. — Am Konzertsaal geht am Sonntag, den 5. Oktober, der lustige Schwank „Der Meisterbore“ von Otto Schwarz und Carl Mathern zum viertermal in Szene.

Als nächste Klassiker-Neuinszenierung befindet sich für Samstag, den 11. Oktober, Schopenhauer's „Sommerabend“ mit der Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy in Vorbereitung.

Die Dauer der Erkrankung Felix Baumhachs hat eine Milderung in der Verteilung der Regieaufgaben notwendig gemacht. Die Anweisung von Brand im Opernhaus“ leitet deshalb Friedrich Beng und die des „Sommerabend“ Robert Wirtner.

Sieben Monate auf der Verbrecherinsel de Ré.

Der vom französischen Kriegsgericht in Mainz im Mai v. J. zum Tode verurteilte Ruhrkämpfer Alfred Schneider aus Ruitingen erzählt in der 'Südd. Zig.' über das Leben im Zuchthaus von St. Martin de Ré:

Von dem befestigten Hafen La Rochelle aus wurden die deutschen Anfragefangenen auf die Insel de Ré gebracht. Die Insel ist der Westküste von Frankreich vorgelagert. Hauptort der Insel ist St. Martin de Ré an der Nordküste mit besonders starker Befestigung. Im Mittelpunkt dieser Befestigung steht das Zuchthaus, von wo aus die französischen Schwerverbrecher nach Cayenne gebracht werden. Es ist von einer doppelten Mauer von je dreieinhalb und fünf Meter Höhe umgeben. Außerhalb der Mauern befinden sich die Kasernen. Zwischen Mauern und Kasernen geben Tag und Nacht schwer bewaffnete Kaufleute. Eine Flucht aus diesem Zuchthaus erscheint unmöglich.

Der Gebäudekomplex setzt sich zusammen aus vier einhöfigen Einzelgebäuden mit flachem Dach: Das Arbeitshaus, das Krankenhaus und zwei Schlafhäuser. In den Schlafhäusern sind 30-40 Mann in einem Raum untergebracht. Um 1 Uhr morgens mußten die deutschen Gefangenen im Arbeitsaal antreten. In der Kantine konnte vorher gegen besondere Bezahlung schlechter Kaffee gefast werden. Beim Waschen wird mit dem Wasser gespart. 50 Mann müssen sich zusammen in einem kleinen Kübel waschen. Um halb neun Uhr wird mit der Arbeit begonnen. Sie besteht im Flicken von Fliegenzeug für Pferde, und zwar durch Handarbeit. Mittags gibt es einen Teller Brotsuppe. Nach dem Essen ist allgemeiner Spaziergang unter Aufsicht im Hof. Am Nachmittag werden wieder Fliegenzeuge geflickt. Um 5 Uhr gibt es wieder Brotsuppe mit Reis, oder Bohnen, oder Erbsen, oder Kartoffel; alles sehr spärlich. Von fünf bis halb sechs Uhr ist wieder 'Spaziergang'; dann geht es zurück in den Schlafsaal.

Bei der Ankunft des deutschen Gefangenentransportes befanden sich 500 Schwerverbrecher im Hause, von denen 350 alsbald nach Cayenne überführt wurden. Zusammen mit den 150 Schwerverbrechern mußten nun die 34 deutschen Ruhrkämpfer leben. Aufs Trennen war den Deutschen verboten, bei Tag oder Nacht zusammen zu sprechen. Darauf waren die schwersten Strafen festgesetzt. Wer beim Sprechen erwischt wurde, wurde an Ketten gelegt, abgehört und geschlagen. Schneider mußte einmal wegen verbotenen Sprechens vier Stunden auf den Knien liegen und wurde bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen. Außerdem wurde er nachts bis zu 21 Tagen an die Kette gelegt. Sechs Tage bekam er Essensentzug, weil er in einem Brief an die Eltern geschrieben hatte, daß die Behandlung schlecht sei. Geschrieben durfte nur einmal im Monat werden. Dabei erhielten die Ruhrkämpfer einen halben Bogen Briefpapier und die französischen Gefangenen - auch die Schwarzen! - zwei Bogen Briefpapier.

Das Schlagen der Deutschen wurde meist von den Aufsehern befohlen; oft wurden aber dazu auch Schwarze kommandiert, die mit einer einen halben Meter langen Stange auf die Deutschen wie auf ein Stück Vieh einschlugen. Die Behandlung durch die Aufseher war allgemein roh, während die Mitgefangenen sich sonst anständig benahmen. Andererseits waren die Deutschen aber nachts fortgesetzt unstilligen Belästigungen durch die Schwarzen ausgesetzt. Sie konnten sich daher nur dadurch erwehren, daß nachts immer ein Deutscher wachte.

Die Krankenbehandlung war außerordentlich schlecht. Beim Zahnziehen wurden die Zähne mit Wollst überabgebrochen. Kriegsfeldschmer wurden überhaupt nicht behandelt. Willi Dreyer, der bekanntlich in der Gefangenenschaft starb, hat sich fünfmal vergebens krank gemeldet. Als er bei der sechsten Meldung bewußtlos zusammenbrach, kam er ins Krankenhaus, wo man ihn ohne Behandlung und Medizin liegen ließ.

Weihnachtsfeier, die aus Holland kamen, wurden zum Teil unterschlagen von den Aufsehern. Die allgemeine Behandlung wurde erst besser, nachdem Pfarrer Patrat aus Paderborn die Gefangenen besucht hatte. Jeden Freitag hielt ein Geistlicher aus La Rochelle Gottesdienst. Dieser Seelsorger hat sich gegen die Deutschen sehr anständig benommen und hat ihnen stets Trost zugesprochen.

Die Mehrzahl der Deutschen hat aus der Gefangenenschaft schwere Schädigung der Gesundheit mit nach Hause gebracht. Auch Schneider befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Aus Baden

Tagung des Mittelrheinischen Gas- und Wasserfachmännervereins.

In Mannheim, 27. Sept. Im Verlauf der hier abgehaltenen Tagung des Mittelrheinischen Gas- und Wasserfachmännervereins wurden in der Sitzung der Werkleiter verschiedene Vorträge gehalten. Direktor Göhrum aus Stuttgart vertrat sich über die Gaspropaganda u. führte aus, die Hauptsache sei, daß gute Arbeit geleistet werde, denn dann komme das Vertrauen des Publikums von selbst. Man sollte sich auch der Mitarbeit der Installateure bei der Gaspropaganda bedienen. In der anschließenden Ansprache wurde von Direktor Heinrich aus Forzheim bemerkt, der Gaspreis müsse im richtigen Verhältnis zu der Güte des Heizwertes stehen, große Preisschwankungen seien zu vermeiden. Oberbaudirektor Kauda aus Heidelberg regte an, die Installateure über alle Fragen des Gaswesens eingehend zu unterrichten.

Sodann verbreitete sich Direkt. Geyer von Mannheim über die kaufmännische Geschäftsentwicklung bei den Gas- und Wasserwerken. Eine praktisch wertvolle Geschäftsführung müsse vor allem darnach trachten, Personal, Raum und Material sowie die möglichst zu sparen und die höchste Produktionsausnutzung herbeizuführen. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke müßten zusammen verwaltet werden, um

diese Betriebe wirklich wirtschaftlich zu gestalten. Was die Gaspreisgestaltung anbelange, so sei so lange an einen Friedenspreis nicht zu denken, solange die Kohlen noch 40-50 Prozent höher als im Frieden stehen. Besonders wichtig sei die Schaffung der Möglichkeit einer freien Betätigung der Leiter der Werke, d. h. einer Betätigung gleich der Leitung eines rein privaten Unternehmens, etwa einer Aktiengesellschaft. Selbstverständlich sei dabei, daß nicht etwa die Aktien einer derartigen Gesellschaft in private Hände kommen dürften, da Vorteil bzw. Gewinn aus der Führung eines bisher den Bürgern als Gesamtheit gehörenden Vermögensobjektes niemals dem privaten Kapital zugute kommen dürfe. Die zahlreichen Städte in denen eine solche Wirtschaftsführung für die kommunalen Werke bereits nach Aktiengesellschafts- oder G.m.b.H.-Form eingeführt worden seien, hätten nur beste Erfahrungen gemacht.

In Forzheim, 27. Sept. In der Nähe von Schwann bei Neuenbürg (Württemberg) wurde der 50jährige Goldschmied Ludwig Fischer von Conweiler von einem Kursa-Automobil angefahren und schwer verletzt.

In Forzheim, 27. Sept. Die Bewegung gegen die Führung von Schnellzügen auf der Nagoldbahn wird der Stadtverwaltung Veranlassung geben, auf den 22. Oktober eine Versammlung einzuberufen, zu der alle interessierten Körperschaften und Behörden des ganzen Nagoldtals und der Stadt eingeladen werden sollen und in der die ganze Frage der Fahrplangestaltung und der Verkehrswünsche des Nagoldtals aufgerollt werden soll. In Forzheim, wo die Presse und der rührige Verkehrsverein seit Monaten energisch für eine bessere Ausgestaltung der Verkehrsverhältnisse eintreten, sieht man auf dem Standpunkte, daß es nicht heißen soll: Schwarzwald- oder Nagoldbahn, sondern daß die Parole: Schwarzwald- und Nagoldbahn heißen muß.

In Rastatt, 27. Sept. Bei Arbeiten, die im Bahnhof von Neuenbürg gemacht wurden, kam der bei dem Blechenermeister Walz beschäftigte, 21 Jahre alte Oskar Stork mit der elektrischen Leitung in Berührung und war sofort tot.

In Weinheim, 27. Sept. Der 12jährige Quartaner Wilhelm Böd in Söthenbach war kürzlich von einem Insekt im Gesicht nahe am Auge gestochen worden. Es stellte sich Blutvergiftung ein, an der der bis dahin kerngeliebte Knabe nach großen Schmerzen starb. Bei der Beerdigung nahmen 160 Schüler des Realgymnasiums Weinheim teil. Direktor Dr. Braun legte mit warmempfindlichen Worten einen Kranz nieder. Der Knabe war das einzige Kind seiner unglücklichen Eltern.

In Weinheim, 27. Sept. Das Staatsministerium hat auf den Vortrag des Justizministeriums beschloffen, den Georg Jakob Red von hier, der wegen der am 14. Dezember 1923 in Weinheim verübten Ermordung der Elisabeth Kadel vom Schwurgericht Mannheim zum Tode verurteilt worden war, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe zu begnadigen.

In Konstanz, 27. Sept. Die Arbeiterschaft der Seidenweberei Vollmattingen (Robert Schwarzenbach) ist in den Aufstand getreten. - Nach den Anträgen des Mes- und Wartungsausschusses soll die nächste Frühjahrsmesse verlegt und die bestehenden ortspolizeilichen Vorschriften, wonach die Messe von einem Sonntag bis einschließend den folgenden Sonntag dauert, wieder in Kraft gesetzt werden. Am Montag der Herbstmesse, die vom 19. bis 26. Oktober hier abgehalten wird, wird wie früher, ein Zwiebelmarkt abgehalten. - In der Zeit vom 1. bis 4. Oktober findet hier eine Ausstellung 'Das Rheinschiffal und des Rheines Schönheiten' statt.

In Konstanz, 27. Sept. Eine aufregende Szene bot sich den Passagieren des österreichischen Dampfers, der um 5.20 Uhr Bregenz in der Richtung Lindau verläßt. Eine Mitte der 30er Jahre lebende Dame hat, als der Dampfer kaum einige hundert Meter vom Bregener Hafen entfernt war, eine mitreisende Frau, ihren Reisefreier zu bemerken. Darauf begab sie sich auf das obere Deck der 1. Klasse, das bei dem kräftigen Regen menschenleer geblieben war. Mitreisenden, denen das eigenartige Verhalten der Dame auffiel, gingen ihr nach. Sie kamen gerade noch recht, um zu sehen, wie sie etwa 100 Meter entfernt mit den Wellen kämpfte. Bei dem Sprung in den See hatten die Kleider eine Art Fallschirm gebildet, der sie kurze Zeit über dem Wasser hielt. Der Kapitän ließ sofort stoppen, fuhr zurück und ließ die Rettungsboote klar machen. Es stellte sich heraus, daß es sich um keine Lebensmüde handelte, sondern um eine seit langer Zeit hebräisch verfolgte Hochkaplerin. Ein deutscher Kriminalbeamter, der sie in Bregenz und auf dem Dampfer beobachtet hatte, wurde von ihr auf dem Schiff bemerkt und als gute Schwimmerin wollte sie sich nach dem österreichischen Ufer hinüber retten. Das gelang ihr nicht, dafür nahm sich aber in Lindau der deutsche Beamte ihrer an. - Der Vorarbeiter Timm von Friedrichshafen hatte das Glück, an einer Schwebefähre einen Schick mit 25 und einen mit 17 Fund zu fangen.

In Speyer, 27. Sept. Hier hat eine durch den Obst- und Gartenbauverein veranstaltete Blumenausstellung mit Blumenverlosung stattgefunden. - Die Verlegung der Frauennarbeitschule in einen Neubau wird in absehbarer Zeit nach Plänen des Stadtbauamts Stolz zur Ausführung kommen.

In Rohrbach, 27. Sept. Einige Kinder, die Ziegen hüteten, zündeten hier ein Feuer an. Die Tochter des Bergmanns Koch kam dem Feuer zu nahe. Ihre Kleider gerieten in Brand. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es ihnen erlag.

In Ludwigshafen, 27. Sept. Im Austrag einer Wette hat der Gastwirt Johann Sa-

genbühler in dem zurzeit hier gastierenden Zirkus Holzmüller im Löwenkäfig in Anwesenheit des Wändigers zwei Vieder mit Gitarrebegleitung gefangen. Der mutige Mann hat damit eine Wette von 500 M. gewonnen.

Aus dem Stadtkreise

Die badische Grund- und Gewerbesteuer.

Man schreibt uns: Die Verhandlungen in der Badischen Kammer in diesem Sommer haben dahin geführt, daß die durch die 3. Steuernotverordnung vorgezeichnete Kreissteuer nicht als solche in einer Steuer erhoben wird, sondern daß ein Teil derselben als Gebäude-sondersteuer durch die Gemeinden, ein anderer Teil als Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer durch die staatliche Steuerbehörde, das Finanzamt, eingezogen wird.

Die Gebäude-sondersteuer, durch die Städte erhoben, hat sich reibungslos eingeführt und ihr Eingehen ist nach den Versicherungen des Oberbürgermeisters unserer Hauptstadt im Bürgerausschuß in durchaus befriedigender Weise zu stellen. Die Gebäude-sondersteuer wird von der Stadtverwaltung aber auch in der vernünftigen und den tatsächlichen Verhältnissen durchaus sachgemäß Rechnung tragenden Weise erhoben. Die Hausbesitzer haben diese Steuer monatlich zu entrichten, nachdem sie den Betrag in der Miete eingekommen haben. Es ist also der Hausbesitzer in diesem Falle, wie bei allen Steuern und Gebühren, nichts weiter als der kostenlose Erheber der Stadthauptsteuer. Das ist eine Ungerechtigkeit, aber die Hausbesitzer sind heute überhaupt eine durch die Zwangswirtschaft so sehr entrechtete Klasse von Menschen, daß sie auch dieses Ehrenamt noch, wenn auch unter Protest, übernehmen müssen.

Andererseits verfährt das Finanzamt. Es hat die Hausbesitzer monatelang auf die Aufforderung zur Zahlung warten lassen und verlangt jetzt ganz einfach 1/4 des ganzen Betrages der Steuer bis zum 15. Oktober. Da der Hausbesitzer aber bis zu diesem Zeitpunkt erst einen geringen Teil dieser Steuer in der monatlichen Miete erhalten hat, müßte er den größten Teil der Summe selbst vorstrecken. Das kann er nicht und das darf er nicht, will er sich nicht ruinieren. Er kommt also um Einundung ein und zwar solange, bis er die Beträge in der Miete erhalten hat und die Steuerbehörde kann sich nun hinsetzen und die Tausende von Stundungsanträgen bearbeiten.

Um welche Beträge es sich dabei handelt, sei am 100.000 M.-Haus dargelegt: Der Hausbesitzer hat nach den bisherigen Mieten bis zum 15. Okt. 160 M. für diese Steuer erhalten und müßte nun 170 M. vorstrecken. Das Verlangen ist ungerrecht, entspricht nicht dem Wesen, das unsere Volkswirtschaft gutgehehen haben und ist zum Schluß überhaupt nicht zu erfüllen.

Die Organisation der Hausbesitzer hat beim Finanzminister gegen eine solche Zumutung Vernehmung eingelegt und empfohlen, den Einzug der Steuer so zu bewirken, wie die Stadtgemeinde Karlsruhe das getan hat.

Karlsruher Jugend-, Sport- und Turntag.

Das Medaillenergebnis zu den Karlsruher Herbstfesten ist äußerst erfreulich. Nicht weniger als 46 Staffelmeldungen wurden abgegeben. Der stärkste Wettkämpfer wird in der Staffel II., in der sich die Karlsruher Volksschulen treffen, entbrennen. 8 Mannschaften werden hier um den Sieg kämpfen: Gutenbergchule I, Karl Wilhelmchule I, Reppoldschule, Riddelschule, Nebenusschule, Siedenschule I, Tullaschule I und Uhlenschule I. Der erste Sieger wird den von der Firma Gschm. Knopf neu gestifteten Wanderpreis gewinnen, während in dieser Staffel aus dem zweiten Sieger ein von der Firma Zies gestifteter Ehrenpreis zufallen wird. In der Staffel für Mittelschulen, die um den von der Firma Sinner N.-G. gestifteten Wanderpreis ausgetragen wird, werden sich 6 Mannschaften beteiligen, und zwar Humboldtschule und Helmholtz-Oberrealschule mit je 2 Mannschaften, Kant-Oberrealschule und Gymnasium mit je 1 Mannschaft. Als einzige Mittelschule nicht gemeldet hat die Goetheschule. Der Lauf für Jugendmannschaften der Vereine wird ebenfalls sehr bestritten und geht um den vom Landesauschuß für Leichtathletik und Jugendpflege gestifteten neuen Wanderpreis. F.W. Rintheim, F.F.B., K.F.V., F.V. Grünwinkel, K.F.V. 46, F.V. 48 und F.V. Phoenix haben ihre Jugendmannschaften gemeldet.

Vorsicht beim Betreten des besetzten Gebietes. Auch heute noch ist beim Betreten des besetzten Gebietes ein Pass oder ein Personalausweis der deutschen Behörde erforderlich. Die Franzosen nehmen weitere Revisionen vor und stellen den, der ohne Papiere betroffen wird, vor ein Militärgericht. 20 Personen, die bei einer Revision im Gebiete des Brückenfortes Mainz vor einigen Tagen ohne gültige Ausweise betroffen wurden, wurden zu Geldstrafen bis zu 20 M. verurteilt.

Die Uhr auf der evangelischen Stadtkirche. Schon seit Jahren bemüht sich der Verkehrsverein darum, daß die Zifferblätter der öffentlichen Uhr am Turme der evangelischen Stadtkirche, die unter der Einwirkung des Wetters fast vollständig abgewaschen und kaum mehr erkennbar sind, hergerichtet werden. Auf eine neuerliche Eingabe an das Finanzministerium ist der Bescheid ergangen, daß die Instandsetzung der Zifferblätter und Felger der Turmuhren einen Kostenaufwand von 1080 Mark verursachen würde. Bei der ungünstigen Finanzlage des Landes könnten vom Finanzministerium im Voranschlagszeitraum 1924/25 keine Mittel zur Verfügung gestellt werden, es wurde jedoch dafür Sorge tragen, daß die beantragte Herstellung im nächsten Voranschlagszeitraum durchgeführt wird. Der Verkehrsverein wird der Angelegenheit weiterhin sein Augenmerk zuwenden.

Tagung. Am Dienstag, 30. Sept., vormittags 9 Uhr, findet im Hotel Friedrichshof Karlsruhe eine allgemeine deutsche Gebarmattentagung statt, wozu Vertreterinnen aus allen Teilen Deutschlands angemeldet sind. Regierungsdirektor, Bezirksärzte, die Kreisärzte und Landtagsabgeordnete werden an der Tagung teilnehmen. Die Tagesordnung umfaßt die wichtigsten Ver-

rufs- und Erfragensfragen der Hebammen, sowie das von den badischen Hebammen erstrebende Gesetz.

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 53 enthält eine Verordnung des Staatsministeriums über die Änderung der Ausführungsverordnung zum Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt; ferner eine Bekanntmachung des Arbeitsministers über die Anweisung für die Duittungsarten-Ausgabenstellen über die Umbezeichnung von Duittungsarten aus Anlaß des Ausscheidens und der Auflösung der Landesversicherungsanstalten Elsaß-Lothringen, Polen und Westpreußen.

Colosseum. Man schreibt uns: Am Donnerstagabend trafen sich bei der Fortsetzung der Damenboxkämpfe Krl. Hs-Rhona, Reuquinea und Kr. Eberli-Schweiz. Die kleine Schwärze wehrte sich in vier Runden energisch, konnte jedoch gegen die gewandte elastische Schweizerin nicht aufkommen. Letztere blieb in der vierten Runde durch K.O. Siegerin. Im Entscheidungskampf zwischen von der Straaten-Holland gegen Dieck-Sachsen mußte von der Straaten aufgeben. Krl. Dieck wird am Samstagabend gegen Krl. Eberli kämpfen.

Selbstmord. In der Nacht vom 25. auf 26. 9. hat sich im Stadtteil Beiertheim ein 66 Jahre alter verwitweter Küfer in seiner Wohnung erhängt.

Selbstmordversuch. Eine Poliersechfrau von Stadteil Rintheim verlor sich infolge Familienzwistigkeiten in der Nacht vom 25. auf 26. September in der Küche ihrer Wohnung zu vergiften. Sie konnte noch rechtzeitig an ihrem Vorhaben gehindert werden.

Vom 2. Stock auf die Straße gesprungen. Wegen Geldangelegenheiten gerieten gestern Abend in einem hiesigen Hotel ein Heißer und eine 35 Jahre alte Frauensperson in einen Wirtwechsel, in dessen Verlauf die Frauensperson vom 2. Stock auf die Straße sprang. Durch den Sprung zog sie sich eine Verletzung des Knöchels zu und mußte ins Stadt. Krankenhaus gebracht werden.

Unter Fang. Von einer Polizeistreife wurde in vergangener Nacht ein verzeiterer Händler aus Dortmund kontrolliert und festgenommen, weil er sich in verdächtiger Weise auf der Kaiserstraße herumtrieb. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um einen vom Amtsgericht Birkenfeld wegen Raubs und von der Staatsanwaltschaft Hof wegen schweren Kirchendiebstahls gesuchten Verbrecher handelt.

Festgenommen wurden: ein Krankenpfleger von Augsburg, der hier Unterhaltungsheimdeleien betreibt und außerdem von der Staatsanwaltschaft Breslau wegen Diebstahls ausgeschrieben war, ein Kellner von Rittenbach, der von der Staatsanwaltschaft Nürnberg wegen schweren Diebstahls gesucht wurde, ferner neun Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Veranstaltungen.

Stadtgartenconcert. Gute Wetter vorausgesetzt, herrscht am nächsten Sonntag, 28. d. Mitts. im Stadtgarten reges musikalisches Leben. Den Auftakt hierzu eröffnet die Harmonikakademie mit dem Frauenchorconcert, vormittags von 11-12 Uhr. Zu diesem Concert wird kein besonderer Zutrittsschlag erhoben. Die gleiche Kapelle spielt dann nachmittags von 3 1/2-6 Uhr und, falls es die Witterung ermöglicht, abends von 8-10 1/2 Uhr. Die von Herrn Knobloch für diesen Tag ausgewählten Musikstücke verprechen einen schönen Genuss, so daß der Besuch der Konzerte bestens empfohlen werden kann.

Einen zweiten Psycholog. Vortrag über 'Seelische Menschen der neuen Zeit' wird der Schriftsteller H. K. M. an am Dienstag, den 30. Sept., abends 8 Uhr im Rathsaal abhalten. (Näheres siehe Anzeiger.)

Standesbuchausgabe.

Sterbefälle. 25. Sept.: Bernhard Sped, Zimmermeister und Küfer, 66 Jahre, 28. Sept.: Kurt Jakob, alt 2 Jahre, Vater Wilhelm Jakob, Weber; Johann Knab, Automobilführer a. D., 66 Jahre.

Sport-Spiel

Boxsport.

Bei den Meisterschaftsboxkämpfen im Berliner Sportpalast heute in der Heberwegwiderstraße stattfand die Boxkämpfe über 125 Pfund für diesen Tag ausgemachten Ringkämpfer einen schönen Genuss, so daß der Besuch der Konzerte bestens empfohlen werden kann.

Motorport.

Automobil- und Motorradrennen zu Köln-Niehl. Die deutsche Grandprixgesellschaft für Bahnrennen der großen Klassen bis 500 ccm und über 500 ccm, welche der bekannte Weltfahrer Dr. Müller-Dittbergt zu verzeichnen hat, wird am 6. Oktober auf der Bahnrennbahn Köln-Niehl zum Austrag gebracht. Weltweit wird die Rheinland-Meisterschaft der Klasse bis 500 ccm ausgeschrieben, sowie das infolge Stenypeters bei der früheren Veranstaltung verlorene Auto-Rennen. Die bekanntesten Fahrer Deutschlands werden sich um diesen wertvollen Titel bemühen. Die Vereinigung Deutscher Motorbahn-Menschen, welcher fast alle Fahrer von Köln angeschlossen, hat bereits ihre besten Mannen für diese Veranstaltung gemeldet. Wie dieses Bahnrennen und Meldungen bis zum 2. Oktober an die Geschäftsstelle des Club für Motorport, Köln, Erststraße 1, einsenden.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Samstag, den 27. September 1924.

Das mitteleuropäische Tiefdruckgebiet verlagert sich unter allmählicher Abkühlung ostwärts. In seinem Bereich dauert in Baden heute das trübe, regnerische Wetter fort, zumal über Frankreich ein Tiefdruckausläufer vordringt. Nach dessen Vorübergang gelangt Mitteleuropa langsam unter den Einfluß eines von den Britischen Inseln vorstößenden Hochdruckgebietes, das kalte, trockene Luftmassen heranzführt. Es ist daher aufbelebendes, meist trockenes, zunächst aber noch etwas kühlere Wetter zu erwarten.

Weiterausichten für Sonntag, den 28. September 1924: Allmähliche Aufhellung, meist trocken, zunächst noch etwas kühlere, nördliche Winde.

Rheinwasserstände morgens 6 Uhr

Table with 3 columns: Station, 27. September, 28. September. Rows include Schutterinsel, Rchl., Maxau, and Mannheim with water level measurements.



Die Rückgabe der beschlagnahmten Staatsforsten im besetzten Gebiet.

Mit dem 21. September ist nach der Bestimmung des Londoner Abkommens die deutsche Forst- und Domänenvergabe in den besetzten Gebieten wieder in Kraft getreten...

Forstregie abgeschlossenen Verträge bei Rechtsstreitigkeiten keine Rechtsgrundlage für die deutschen Gerichte bilden können und weil die deutschen Forstbehörden nicht die Rechtsnachfolger der französischen Forstregie sind.

Bei den zurzeit in Koblenz stattfindenden Forstverhandlungen, die am Mittwoch dieser Woche fortgesetzt werden, bilden diese Schwierigkeiten Gegenstand eingehender Beratungen.

wartet werden, daß bald eine vollständige Einigung in dieser Frage stattfindet, so daß die Rückgabe der deutschen Staatsforsten an die Eigentümer frei von jeder Belastung erfolgen dürfte.

Wirtschafts- und Handelsteil.

Ruhrschäden.

Zur Abgeltung der im Sonderverfahren zur Entschädigung im Verwaltungswege zu verurteilenden Sachschäden (sog. Ruhrschäden) ist folgendes bestimmt worden: 1. Eine Vergütung wird nur geleistet, wenn der Antrag auf Entschädigung a) für bis zum 28. 9. 1923 einschließliche entstandene Schäden bis zum 30. 11. 1923 (bisher 31. 10. 1923), b) für in der Zeit vom 29. 9. 1923 bis zum 31. 10. 1923 — beide Tage eingerechnet — entstandene Schäden bis zum 31. 12. 1923 (bisher 30. 11. 1923) bei einer Reichs-, Landes- oder Gemeindebehörde einreicht...

Die nach den bisherigen Bestimmungen mangels ordnungsmäßiger Anmeldung abgelehnten, nach vorstehender Regelung aber als in gehöriger Form und Frist gestellt anzusehenden Anträge finden nur dann Berücksichtigung, wenn sie bis zum 25. 10. 1924 bei einer der nachstehenden Behörden a) Feststellungsbehörde Essen, b) Feststellungsbehörde Barmen (zugleich für die frühere Feststellungsbehörde Marburg), c) Regierungspräsident Aachen (Feststellungsbehörde), d) Feststellungsbehörde Düsseldorf, e) Feststellungsbehörde Köln, f) Feststellungsbehörde Coblenz, g) Feststellungsbehörde Trier, h) Feststellungsbehörde Wiesbaden, i) Regierung der Pfalz Speyer (Feststellungsbehörde, zugleich für die frühere Feststellungsbehörde Heidelberg), k) Provinzialdirektion Mainz (Feststellungsbehörde, zugleich für die frühere Feststellungsbehörde Darmstadt), l) Bezirksamt Karlsruhe (Feststellungsbehörde), m) Feststellungsbehörde Mannheim, n) Feststellungsbehörde Offenburg, o) Feststellungsbehörde Kehl, p) Regierung Birkenfeld (Feststellungsbehörde) unter Bezeichnung jener Behörde, der der frühere Antrag eingereicht war u. möglichst unter Beifügung amtlicher Schriftstücke (absehende Bescheide usw.), aus denen sich der Zeitpunkt der früheren Anmeldung ergibt, schriftlich wiederholt sind. Sie werden nicht berücksichtigt, wenn der Antragsteller die Innehaltung der bisher geltenden Fristen vorläufig oder aus großer Fahrlässigkeit verkannt hat...

der Geh. Justizrat Dietrich gewählt. Die Auswahl des Herrn v. Richthofen in den Verwaltungsrat wurde genehmigt.

Die Lage an den Waren- und Produktenmärkten.

(Eigener Wochenbericht.) R. Mannheim, 26. Sept.

Getreide- und Produkten. In der diesmaligen Berichtswche fehlte es auch am Weltmarkt für Getreide an Beständigkeit. Je nach Eingreifen der Haufe- oder Baife-Partei war am Broitgetreidemarkte bald eine Aufwärtsbewegung, bald ein Nachgeben der Preise gemeldet worden. In der Hauptsache erhebt sich aber doch die nach oben gerichtete Tendenz und die Weizennotierungen zeigen gegenüber der Vorwoche an der Chicagoer Börse eine Preisbesserung per September um 2%, Dezember 2% und per Mai um 2 c. pro Bushels. Die letzten Offerten lauteten für Manitoba 1, ladend, auf 16,90, auf Abladung per September-Oktober, 16,75, desgl. II, ladend, 16,47%, September-Oktober, 16,27%, desgl. III, ladend, 16,30, Oktober-Abladung 16,10 hfl. die 100 Kg. cif Rotterdam. Hardwinter II, rheinschwimmend, sind zu 16 hfl. und auf Abladung zu 15,70-15,90 hfl. per 100 Kg. cif Mannheim gehandelt worden. Redwinter fand zu 16 Gm. cif Mannheim per 100 Kg. Aufnahme. Redwinter mit Knoblauchgeruch, ist zu 15 hfl. die 100 Kg. cif Rotterdam offeriert. Roggen, der an einigen Tagen auch etwas schwächer lag, hatte in der Hauptphase festen Markt und die Preise gehen per Dezember mit einer Wertbesserung von 3/4 und per Mai um 5/8 Cents an der Chicagoer Börse aus der Woche hervor. Das Geschäft in Roggen war erheblich größer als in Weizen. Russischer Roggen wurde zu 15 hfl. die 100 Kg. cif Rotterdam gehandelt. Western-Roggen, sechswimmend, ging zu 13,90 und auf Abladung per September-Oktober zu 13,85-13,90 hfl. per 100 Kg. cif Rotterdam an. Hafer lag durchschnittlich schwächer und die Preise an der Chicagoer Börse hielten gegenüber der vorwöchigen Notierungen 1/4 Cents pro Bushels ein. Kanada-Western-Hafer II wurde zu 14,10 cif Mannheim per 100 Kg. gehandelt. Für Kanada-Western II, sechswimmend, forderte man 13,50, für desgl. III 13,40 hfl. für die 100 Kg. cif Rotterdam. White-Clipped 38 lbs., sechswimmend, war zu 12 1/2 und Plata faa-Hafer, 49 Kg. schwer, zu 11,15 hfl. die 100 Kg. cif Rotterdam offeriert. Recht schwachen Markt hatten Weis, der an der Chicagoer Börse per September 9 1/4, Dezember 6 und per Mai 5 1/2 Cents per Bushels, gegenüber den Notierungen vor acht Tagen, an der Chicagoer Börse einbüßte. Für roten Plata-Weis wurden 11,75 hfl. cif Rotterdam und 12,25 hfl. cif Mannheim für die 100 Kg. verlangt.

An den süddeutschen Märkten war die Stimmung fest, indes hat die Geschäftstätigkeit etwas nachgelassen. Nachdem die notwendigen Dedungen vorgenommen waren, verhielt sich der Konsum abwartend, um zunächst die weitere Entwicklung des Marktes zu beobachten. Für in Mannheim disponiblen Weizen, auch Inlandsmare, zahlte man 24-25 Gm., während ausländischer zu 26,75-28,50 Gm. per 100 Kg. bahrfrei Mannheim erzielte. In Roggen fanden Umsätze in Inlandsmare, gute gesunde Ware, zu 21-22 und in Auslandsmare zu 23-24 Gm. per 100 Kg. bahrfrei Mannheim statt. Gerste blieb in guter Brau-Ware, worin sich eine Knappheit bemerkbar machte, gesucht. Für prima Braugerste wurden von den Interessenten 27-28,50 Gm. per 100 Kg. bahrfrei Mannheim angelehrt, während geringere Braugerste zu 25-26 Gm. per 100 Kg. in andere Hände überging. Auch Hafer blieb in guter Ware gesucht. Im Vordergrund des Interesses stand aber Auslandsmare, da die Inlandsmare in Anbetracht der schlechten Beschaffenheit, nur wenig Kaufwille haben findet. Für Inlandshafers bewegten sich die Preise zwischen 19,50-23 Gm. und für Auslandshafers zwischen 21-24 Gm. per 100 Kg. bahrfrei Mannheim. Mais war im Preise etwas schwächer und wurde zu 20,25 Gm. per 100 Kg. mit East, bahrfrei Mannheim, umgekehrt.

Futtermittel behaupteten ihren Preisstand und obwohl die Nachfrage infolge der etwas höherer Witterung nachgelassen hat, so kamen doch umfangreiche Geschäfte zum Abschluss. Für Weizenfuttermehl werden 16,65, für Weizenmehlmehl 28, für Weizenkleie 12,75 bis 13 und für Roggenkleie 12,50-12,75 Gm. per 100 Kg. frei Wagon Mühle bezahlt. Malzkeime gingen zu 14,80-15 Gm. und Biertreber zu 15,75-16 Gm. per 100 Kg. bahrfrei Mannheim in andere Hände über.

Mehl. Im Mehlhandel war das Geschäft weniger lebhaft, als in den Vorwochen. Der Konsum, der in den vorangegangenen Wochen lebhaftere Dedungsläufe tätigte, ist für den nächsten Bedarf vollumfänglich gedeckt und legt sich nunmehr im Einkauf zurückhaltend auf, um die weitere Entwicklung des Marktes abzuwarten. Für Weizenmehl, Basis Null, bewegen sich die Forderungen zwischen 36,50-37 Gm. und für Roggenmehl zwischen 32-33 Gm. für die 100 Kg. frei Wagon Mühle.

Tabak. Der Einkauf in Tabaken neuer Ernte hat jetzt ziemlich lebhaft eingesetzt. Verkäufe fanden statt in Friedrichstal, Späth, Staffort und zwar in Gruppen zu 30-35 und in Sandblatt-Tabaken in Friedrichstal zu 70 Gm. per Zentner. Sowohl der Handel, als auch die Fabrikanten beteiligten sich lebhaft an dem Einkauf von Gruppen und Sandblatt-Tabaken. In alten Tabaken fanden verschiedene Umsätze zu etwas erhöhten Preisen statt. Das Geschäft im

Tabakgewerbe scheint sich etwas zu beleben. Rippen sind gefragt und die Forderungen für überseeische Rippen stellen sich auf etwa 25 und für Pfälzer Rippen auf etwa 20 Gm. per Zentner.

Säute und Leder. Die Lage hat seit unserem letzten Bericht keine Veränderung erfahren.

Industrie / Handel / Verkehr.

Mannheimer Börsenbau A.-G. Zum ersten Male schließt die Bilanz mit einem Gewinn ab 506,11 Millionen Mark, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Von der Rheinschiffahrt. Auf der Hauptstrecke der Rheinschiffahrt, von Rotterdam bis Straßburg, blieb der Wasserstand weiter günstig und es hat sich ein lebhaftes Verfrachtungsgeschäft in Getreide und Kohlen entwickelt. Von Straßburg aufwärts sind die Wasserstandsverhältnisse ungünstiger geworden und die Schifffahrt Straßburg-Basel ist seit einiger Zeit eingestell worden.

Nächste Dampfer-Abfahrten des Norddeutschen Lloyd, Bremen. 1. Bremen-Neuror (ab Bremerhaven): D. „America“ am 29. Sept., D. „Columbus“ am 2. Okt., D. „President Harding“ am 7. Okt., D. „München“ am 11. Okt., D. „George Washington“ am 17. Okt., D. „Bremen“ am 20. Okt. — 2. Bremen-Philadelphia-Baltimore-Norfolk (ab Bremen): D. „Hornfels“ am 1. Okt., D. „Hienburg“ am 16. Okt. — 3. Bremen-Cuba (ab Bremen): D. „Sannover“ am 12. Okt. — 4. Bremen-Brasilien (ab Bremen): D. „Dorcap“ am 4. Okt. — 5. Bremen-La Plata: D. „Gotha“ ab Bremen am 28. Sept., ab Hamburg am 2. Okt., Passagiereinschiffung in Bremerhaven am 4. Okt., D. „Sierra Ventana“ Passagiereinschiffung in Bremerhaven am 11. Okt. — 6. Bremen-Italien (ab Bremen): D. „Civ. of Karachi“ am 4. Okt., D. „Walf“ am 11. Okt., D. „Pyrrhus“ am 18. Okt. — 7. Bremen-Australien (ab Bremen): D. „Halle“ am 15. Okt.

Märkte.

Marktberichte. Der Viehmarkt in Brrach am 25. September war auch mit einem gutbesetzten Viehmarkt verbunden. Es waren 186 Stück Großvieh und 389 Schweine zum Verkauf angeführt. Gegenüber den letzten Viehmärkten war ein leichtes Anziehen der Preise zu beobachten. Besonders lebhaft war der Verkehr auf dem Schweinemarkt, dessen Auftrieb zum größten Teil verkauft wurde, und zwar die Ferkel zu 10-18 M und die Käufer zu 25-35 M pro Stück. An den Viehmarkt schloß sich eine Viehprämierung an.

Auf dem Pfullendorfer Vieh- und Schweinemarkt wurden bezahlt für Ochsen 400-755 M für Kühe 380-650 M, für Kalbinnen 540 bis 680 M, für Rinder 200-295 M, für Farren 340 bis 620 M und für Jungvieh 100-230 M. Das Paar Ferkel kostete 20-45 M. Der Handel war lebhaft.

Auf dem Pfullendorfer Obstmarkt war der Preis für den Doppelzentner Nüßli 3-4 M und für Tafelobst 4-5 M. Der Markt wurde vollständig geräumt.

Unverbindliche ausländische Marktkur.

Zürich, 26. Sept.: 125 Cts., 27. Sept.: 127 Cts. Amsterdam, 26. Sept.: 61,5 Cts., 27. Sept.: 61,55 Cts. Newyork, 26. Sept.: 23 1/2 Cts., 27. Sept.: 23,75 Cts. Pariser Börse. Paris, 27. Sept. Es wurden heute vormittag bezahlt für ein englisches Pfund 84 1/2 Francs.

Unnotierte Werte:

Table with columns: Wir waren vorbörslich, Verkauft, Käuflich, Verkauft, Käuflich. Lists various commodities like Adler Kali, Bad. Motorikombiwerke, Baidur, etc.

Wertbeständige Anlagen in Billionen Mark das Stück.

Table listing investment values for various bonds and securities like Badische Kohlenwert-Anleihe, Mannheimer Kohlenwert-Anleihe, etc.

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets coulant Käufer und Verkäufer

Baer & Elend, Bankgeschäft Karlsruhe, Kar.-Friedrichstr. 26. Telefon 223, 235, 429

Der Aufsichtsrat der Deutschen Rentenbank

beschäftigte sich mit der Beschlussfassung über die neue Satzung der Deutschen Rentenbank, die durch Gesetz vom 30. August über die Liquidierung des Umlaufs an Rentenbankscheinen nötig geworden ist. Die neue Satzung wurde von den zahlreichen verammelten Vertretern der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels, des Gewerbes und der Banken einstimmig genehmigt. In der Erörterung wurde besonders auf den wichtigen § 9 des erwähnten Gesetzes hingewiesen. Wäre diese Bestimmung des § 9, der eine Aussonderungsmöglichkeit von 25 Millionen vorsieht, nicht vorhanden, so würde dieser Betrag nur zur verhältnismäßigen Tilgung von Rentenmark mitverwendet werden müssen. Eine wesentliche Änderung hinsichtlich der Organisation hat man nicht für opportun gehalten. Die wichtigsten Organe der Landwirtschaft sind seit Begründung des Instituts bereits in ihr vertreten. Nach der neuen Satzung wird die zukünftige Generalversammlung die Vertretung der Anteilseigner der deutschen Rentenbank sein. Sie besteht aus 110 Mitgliedern, die durch den Deutschen Landwirtschaftsrat (30 Mitglieder), den Reichslandbund, der Vereinigung der deutschen Bauernvereine, dem Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften und dem Generalverband der deutschen Raiffeisenvereine (alle diese je 20 Mitglieder) bestellt werden. Aus der Generalversammlung kritallisiert sich der aus 33 Mitgliedern bestehende und von der Generalversammlung wählende Aufsichtsrat. Der Verwaltungsrat wird künftig aus dem Vorsitzenden und 11 Mitgliedern bestehen. Diese letzteren werden vom Aufsichtsrat aus seiner Mitte gewählt. Der Vorstand wird vom Verwaltungsrat bestellt. Zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden wurde



# WILDPARK-RENNEN

des Karlsruher Motorfahrer-Vereins D. M. V.

## AUSFAHREN DER DEUTSCHEN MEISTERSCHAFT

auf der Rundstreckenbahn (20 Minuten vom Linkenheimer Tor)

Sonntag, 28. September 1924

Beginn vormittags 9 Uhr

Sonderausgabe zum Karlsruher Tagblatt vom Samstag, den 27. September

**Paul Panser**  
**KARLSRUHE I. B.**  
 Hirschstr. 22 - Fernsprecher 1216  
 Lederhandlung  
 Schuhmacherartikel  
 Gummisohlen  
 u. Absätze  
 En gros - En detail

**MARS-Motorrad** | **HECKER** | **IMPERIA**  
 A 20 7,3 PS | 0,74 PS | Steuer- u. Führer- | mit Blackburn- oder Jap-Motor  
 Maybach-Motor | schein-fuel 2 1/2 PS | 4 1/2 PS | 500 ccm und  
 engl. Kette | Kettenantr. | 3 Gänge | Kickst. | 750 ccm

**TRUMPF ASS** | **Coventry Eagle**  
 mit Anon und Rhon-Motor | 500 ccm | 1000 ccm | 2 Zylinder | Weltrekordmaschine

**PEKA SEITENWAGEN**  
 für Sport und Touren

Gener.-vertret. **Fa. Wilh. Göhler, Inh. E. u. W. Göhler** Waldstr. 40c  
 Fernspr. 1519

**Karlsruher**  
**Vulkanisier-Anstalt**  
**J. KÜCHLER**  
 Telephon 5471  
**Karlsruhe i. B.**  
 Hirschstraße 7

### 2. Wildparkrennen des Karlsruher Motorfahrervereins (D.M.V.)

Der Karlsruher Motorfahrerverein (D.M.V.) (Mitglied des deutschen Motorfahrerverbandes) veranstaltet am 28. September anlässlich der Karlsruher Herbstwoche unter dem Ehrenvorsitz von Oberbürgermeister Dr. Winter ein Motorradrennen großen Stils im Karlsruher Wildpark. Zu diesem Zweck wurde vom noch jungen Verein eine 7,5 Kilometer lange Rundstreckenbahn im Karlsruher Wildpark ausgebaut, die vollkommen im Wald verläuft und für leichten Verkehr - außer den jeweiligen Rennwagen - gesperrt ist. Durch diesen Straßenbau kommt die Stadt Karlsruhe in den Besitz der größten Straßenrundstreckenbahn Süddeutschlands und nach der Avus in Berlin zur zweitgrößten Deutschlands. Man darf daher erwarten, daß sich in Karlsruhe mit der Zeit ein Mittelpunkt des süddeutschen Motorradsports herausbilden wird. Die Bahn ist vom ehemaligen Großherzoglichen Schloß in Karlsruhe in wenigen Minuten zu erreichen. Besonders letzteres dürfte vom Publikum angenehm empfunden werden, weil auf der ganzen Rundstrecke keine Wirtschaften sich befinden.

Die Sitzplätze befinden sich in unmittelbarer Nähe des Zieles an der Kreuzung Eggensteiner Straße und Grabener Allee. Restaurationsbetrieb auf der ganzen Strecke. Restaurationsstände an jeder Kurve.

Musik am Ziel und Stutenfer Allee, Ede Rintheimer Wea.

Das Publikum wird höflich gebeten, den Absperrmaßnahmen sich zu fügen, um ein schnelles Abwickeln des Rennens zu gewährleisten. Die Waldkulturen außerhalb der Wege dürfen nicht betreten werden. Zumberechtigungen werden unmissverständlich vom Fortamt bestraft.

Eggensteiner-Grabsfelder Straße ist ab 1/9 Uhr vollständig gesperrt.

Sämtliche Fahrzeuge haben nach Schluß des Rennens in Richtung Eggenstein zu fahren.

Die genannten Angaben der Strecke, welche die Form eines großen Bieredels aufweist, sind:

## PROGRAMM

Samstag, den 27. September 1924

Abends 8 1/2 Uhr: Begrüßungs-Abend und Fahrerbesprechung im Colosseum (Saal III).

Sonntag, den 28. September 1924

Vormittags 9 Uhr: Start zum Wildpark-Rennen auf der Straße Hagsfeld Richtung Eggenstein.

### Restaurations-Betrieb und Konzert auf der Strecke.

Nach dem Rennen geschlossene Abfahrt über Eggensteiner Landstraße / Schützenhaus / Hans Thomastraße / Waldstraße / Colosseum. / Mittagessen im Colosseum.

Nachm. 4-7 Uhr: Konzert im unteren Saale des Café Nowack, ausgeführt von Mitgliedern der Feuerwehr-Kapelle.

Nachm. 5 Uhr: Siegereverkungung m. Preisverteilung im unteren Saale des Café Nowack.

Abends 8 Uhr: In den oberen Sälen des Café Nowack Bankett mit Ball.

Start: Straße Hagsfeld-Eggenstein, etwas östlich der Kreuzung mit der Stutenfer-Allee; Fahrtrichtung: Eggenstein bis Grabener Allee, diese südlich bis Rintheimer Wea und auf diesem zurück und über die Stutenfer-Allee nach der Straße Hagsfeld-Eggenstein, wenig westlich der Kreuzung mit der Grabener Allee.

Am 28. September werden auf der neuen Bahn folgende Rennen ausgetragen werden:

1. Deutsche Straßenmeisterschaft des D.M.V. in der Maschinenklasse mit nicht über 250 ccm Zylinderinhalt. Dabei startberechtigt sind nur Fahrer, welche bis jetzt an den Vorläufen zu dieser Meisterschaft teilgenommen

men und dabei die besten Zeiten gefahren haben. Man wird deshalb spannende Kämpfe erwarten dürfen. Der Meisterschaftslauf erstreckt sich über 5 Runden = 37,5 Kilometer.

2. Allgemeines Motorrad-Rundstreckenrennen für Einzel- und Seitenwagenmaschinen in der gewöhnlichen Klasseneinteilung. Dabei ist die Strecke je nach der Klasse 4 bis 6 mal zu durchfahren. Das Rennen dürfte hauptsächlich in den vier scharfen Kurven, welche als Vinkelfurven zu fahren sind, die interessantesten Augenblicke aufweisen.

Weiter sind Ehrenpreise gestiftet worden von: „Bad. Presse“; Fa. Reifkohl, Juwelier; Rechtsanwält Dr. Weisbauer; Steuerer, G. m. b. H., Weinböls; Wolff & Sohn; Fod. Juwelier; Fa. Wilhelm Göhler; Dober, Siedfrüchtehaus; Altra m. b. H.; Benzinwerke Baden, Bruchsal; Deutsche Signalfabrik, G. m. b. H., Karlsruhe; Max, Restaurateur Alte Brauerei Kammerer; Unterberg & Helmle; Fa. Peka, Seitenwagenbau, G. m. b. H.

Besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß die Stadt Karlsruhe einem jeden Fahrer, welcher das Ziel passiert, eine von ihr gestiftete Plakette als Andenken an die Herbstwoche 1924 überreichen läßt.

Nach der abschließenden Meldebefehle haben sich ca. 100 Fahrer aus allen Gegenden Deutschlands gemeldet.

### Geschäftliche Mitteilungen.

In der Klasse der 350 ccm werden die „K“-Motore der Firma Küchen, Bergzabern, die deutschen Hochleistungs- und Qualitätsmaschinen, mit den bekanntesten Auslandsmaschinen konkurrieren. Die Ausichten für diese sind nach den bisher gemachten Versuchen mit dem neuen K-Modell nicht schlecht, werden doch diese auch von bekannten Fahrern, wie Hornmann-Karlsruhe, R. Küchen und W. Stolz gefahren, die schon allerbeste Proben ihres Könnens abgelegt haben.

Empfehle unter günstigen Zahlungsbedingungen  
**DAMEN- UND HERREN-FAHRRÄDER**  
 verschiedener Marken  
**W. BEZ**  
 Adlerstraße 32 - Telephon Nr. 4732  
 Laden mit Werkstätte  
 Bereifung und Bestandteile billig

„K“ = Motor  
 Type K.R. III / 346 ccm / 1,4/12 PS Viertakt  
 Der vollendetste Qualitäts- und Hochleistungsmotor  
 Sofort lieferbar!  
 R. Küchen / Maschinenfabrik / Bergzabern

**Klub-Garnituren**  
 sowie einzelne Sessel in Leder u. Stoff  
**Diwan / Chaiselongue**  
**Auflegematratzen**  
**Sprungfeder-matratzen**  
 in großer Auswahl  
**Polstergeschäft Steimel**  
 Wilhelmstraße 63

**Die Qualitätsmaschine für Sport und Reise**  
 mit BMW-Motor 1,9 St/8,9 Br. PS  
**Solo- u. Seitenwagen**

**SCHIED-HEININGER MOTORFABRIK**  
**KARLSRUHE I. B.**  
 Gerwigstr. 18  
 Telephon 4681  
 Modell 1924

Das Neueste!  
**DKW**  
 Getriebemaschine mit 2 Gängen, Leerlauf, Kickstarter  
**ALKRA G.M.B.H.**  
 Hirschstraße 4 / Telephon 1726